

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 7

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lein unsern Kameraden der Infanterie um so mehr zu empfehlen, als man bisher bei uns dem wichtigen Unterrichtsweig, „der Feuerleitung im Gefecht“, nicht die nöthige Aufmerksamkeit zugewendet hat.

Die Ursachen und der Verlauf des russisch-türkischen Krieges in Europa 1877/78 bis zum Abschluß des Friedens im Februar 1879. Von Hauptmann Freiherrn von Forkner. Zweite, umgearbeitete Auflage. Berlin, 1879. Verlag von L. Schlettermacher. Gr. 8°. S. 72. Preis 1 Mark 60 Pfennig.

Eine gelungene, kurz gefaßte und objektiv gehaltene Darstellung der Kriegereignisse. Dieselbe ist sehr geeignet, dem Leser in kurzer Zeit eine gute Uebersicht zu geben.

Der Broschüre ist ein gut ausgeführter Plan von Plewna und eine hübsche Farbendruckkarte des Kriegsschauplatzes auf der Balkanhalbinsel beigegeben.

Eidgenossenschaft.

— (Beförderungen.) Es werden vom Bundesrath ernannt: als Kommandant des 4. Artillerie-Regiments: Herr Major Walter Hünerwadel in Lengzburg; des 6. Artillerie-Regiments: Herr Major Konrad Bleuler in Nlesbach; des Divisionsparks Nr. 6: Major J. Frey in Eglisau; der 1. Positivarsartillerie-Abtheilung: Herr Major Albert Bagan in Genf; des 4. Dragoner-Regiments: Herr Oberstleutnant Müller in Luzern.

Zu Oberstleutenants bei der Artillerie: die Herren: Vogler von Frauenfeld, Lohner von Thun, Meuron von Rolle, Allemann in Aarau, Kuebi von Regensberg, Scheuermann von Aarburg, Heibel von St. Gallen, Gägli von Wiedlisbach, Reinhart und Ernst von Winterthur, Roth in Aarau, Witz in Brugg, Lechtermann von Freiburg; zu Majoren: die Herren: Bigler von Solothurn, Bagan von Genf. Beim Armeetrain: Karl Bühler von Winterthur.

(Beförderungen bei dem Generalstabskorps.) Zu Oberstleutenants: die Majore Keller in Bern, Schweizer in Zürich; zum Major: St. Georg in Changins.

— (Preise für Pontonntervereine.) Das eidg. Militärdepartement hat nicht nur den Schießvereinen, sondern auch den Pontonntervereinen für ihre Fahrübungen je nach der Zahl derselben und der daran theilnehmenden Mitglieder Prämien ausgesetzt, welche für jedes Mitglied, das alle gestellten Bedingungen erfüllt hat, Fr. 5 betragen. Es erhielten für das letzte Jahr folgende Pontonntervereine Prämien: Bern Fr. 255, Aarberg Fr. 45, Zürich Fr. 80, Thun Fr. 65 und Genf Fr. 35, zusammen 480 Franken.

— (Für zweckmäßig durchgeführte Schießübungen) erhalten vom Bund Prämien u. z. für Bedingungsschießen: Grillsverein Neuenburg Fr. 80; Feldschützenverein Thalwil Fr. 55; Stadtschützen Solothurn Fr. 40; Wagnoble Neuenburg Fr. 30; Infanterieverein Hohlenbaum Fr. 30; Feldschützenverein von Böhberg Fr. 15. Für militärische mit dem Schießen verbundene Übungen erhalten Prämien: Grillsverein Neuenburg Fr. 40; Grillsverein St. Imier Fr. 30; Verein Wiedikon Fr. 30; Schützenverein Winterthur Fr. 30; Unteroszillerverein Bern Fr. 20.

— (Eine Klage über Vertheilung der Militärkurse.) Einer in Nr. 24 der „Allg. Schw. Stg.“ erschleneren Basler Korrespondenz entnehmen wir folgende Stellen: „Die Abhaltung der Militärkurse in den verschiedenen Ortschaften der Schweiz hat nicht nur den Zweck, gewissen begünstigten Plätzen eine Rendita zuzuwenden, sondern den viel höheren, die Bevölkerungstheile der Kantone untereinander in Verbindung und Bekanntheit zu bringen. Was läge da näher, als

daß auch die wichtige schweizerische Grenzstadt am Rhein mit ihren vielen geistigen Ressourcen den schweizerischen Militärs näher gebracht würde. Besonders für die Cadres darf man doch voraussetzen, daß neben Exerzplatz und Kantine wohl noch etwas Zeit für einen weiteren Ausblick übrig bleiben sollte. Wenn nun das Gebiet kleiner Kantone für die Schußlinien zu kurz sein mag, so gäbe es z. B. Sanitätskurse genug, welche in Basel mit seinen trefflichen Spitätern und Kliniken gut untergebracht wären. Aber Nichts von dem! . . . Es ist keine gute eidgenössische Politik — das muß bei jedem Anlaß neu hervorgehoben werden, — daß man solche Kantone so ganz aus dem Bundesgesichtsfeld verliert. Sind sie auch klein, sind sie vom Centrum entfernt, sind sie im hohen Rathe wenig zahlreich vertreten, so sind und bleiben sie doch wichtige Theile des Gesammlandes, die man nicht durch solche Kühle immer mehr der Indifferenz zustreuen sollte, zu welcher in ihrer Lage ohnedem schon Versuchung genug gegeben ist.“

— (Der Offizierverein in der Stadt Bern) hat sich bezüglich der Anwendung des Einzelkochgeschires beim Truppenzusammenzug der III. Division gerade auf den entgegengelegten Standpunkt, wie der Verein der Verwaltungsoffiziere, gestellt, indem er zu Handen der die Fußtruppen im Stabe der III. Division vertretenden Offiziere den Wunsch aussprach, es möchten während der erwähnten Divisionsmanöver Versuche mit dem Einzelkochgeschire in ausgebehnter Weise vorgenommen werden und zwar sowohl während des Vorkurses, als während des eigentlichen Manövers.

— (Der bernische Artillerieverein) hat die Broschüre eines Militzoffiziers über die Landesbefestigungsfrage in zahlreichen Exemplaren gratis und franko im ganzen Kanton vertheilen lassen, damit sich Jedermann so viel als möglich darüber belehren lassen und unterrichten kann.

— (Literatur über die Landesbefestigung.) Zwei Broschüren behandeln diese für jeden Schweizer wichtige Frage; beide, die eine in deutscher, die andere in französischer Sprache, sind populär gehalten und verdienen die weiteste Verbreitung. Der geringe Preis macht dieselben Jedermann zugänglich. Die eine Broschüre ist betitelt: „Die deutsch-französischen Grenzfestungen und die Landesbefestigungsfrage.“ Militzargeographische Betrachtungen eines Militzoffiziers. Zürich, Verlag von Casar Schmidt. Preis 80 Centimes. — Die zweite ist betitelt: „La neutralité suisse et les nouveaux forts français par un officier d'état major.“ Neuchâtel et Genève. Librairie Jules Sandoz. Prix 60 Centimes.

— (Die Frage der Landesbefestigung) fängt an festeren Boden zu gewinnen und wird in Zeitungen und Vereinen eifrig besprochen. Der „Handelscourier“ spricht sich darüber wie folgt aus: „Eine Frage, der jedenfalls ein Erfolg zu Theil wird, ist die der Landesbefestigung und könnten über diesen Gegenstand Offiziers- und Unteroszilliersvereine durch Vorträge von Dorf zu Dorf mit Leichtigkeit Propaganda machen. Man muß etwa, wie im Sommer 1870 oder Winter 1856 auf 1857, einmal dabel gewesen sein, wenn den Grenzen Gefahr droht, die Aufgebote herumschleppen, in jedem Haus Vater oder Sohn den Tornister hervornehmen, man von einem Tag zum andern marschiren muß. Dann schreit Alles nach besserer Bewaffnung, nach bessern Vertheidigungsmitteln; allein für wie viel ist dann nicht mehr Zeit! Jeder Schulknabe, der in der Schweizergeschichte blättert, wird finden, daß fast überall, wo die kleine Schweiz sich ihrer Haut gegen die Fremden mit Erfolg wehren konnte, sie sich an die damals zahlreichen im Lande errichteten künstlichen Befestigungen lehnte. Fast jede Entscheidungsschlacht, bei welcher die Eidgenossen Zeit und Ort bestimmen konnten, geschah unter den Augen besetzter Punkte, welche das feindliche Heer aufgehalten hatten. Wir erinnern nur an Laupen, Sempach, Grandson, Murten, Dornach, und diese alten Grundsätze sollten in unserm Jahrhundert nicht mehr gelten? Freilich müßten diese Befestigungen nicht nur gegen die Franzosen gerichtet sein; es gab nicht nur ein Jahr 1798, sondern auch ein Jahr 1799 und 1814, und daß nicht nur die Franzosen Angriffskriege führen, haben in allerletzter Zeit die Dänen im

Jahre 1864 sowie die Oesterreicher im Jahre 1866 deutlich genug erfahren können. Unsere Nordgrenze verlangt daher den gleichen Schutz wie die Westgrenze. Das wäre ein populäres Thema für Vorträge und würde in jedem Dorfe packen. Freilich haben wir dieses Projekt in einigen Blättern belächelt gesehen. Es ist jene Partei, welche nicht genug von den Auktoren und von ihrem konservativen Geiste rühmen kann, selber aber zum vaterländischen Genuß, der nichts mehr zu zeugen vermag, geworden ist. Wenn dann einmal, wie bei Fraubrunnen und im Grauholz, einige unserer Divisionen im freien Felde durch eine doppelte kriegsständigere Uebermacht ummanövriert und geschlagen mit hundert und hundert Gefallenen sich zurückziehen müßten und Plünderung und Brandschätzung das Land überziehen würden, dann wird Alles nach Befestigungen schreien, aber zu spät. Wehe dann Denjenigen, die dieselben verhindert haben.

— (Landesbefestigungsfrage.) Die „Grenzpost“ berichtet in Nr. 26, das eidg. Militärdepartement habe das Generalkriegsbureau und den Chef des Genies, Oberst Dumur, beauftragt, eine Vorlage über die Befestigung der Schweiz, sowohl was Grenzfürts als Fortifikationen im Innern betrifft, auszuarbeiten.

— (Der Versuch einer Schießtheorie für schweizerische Offiziere der Infanterie und Kavallerie) von Herrn Oberst Rudolf Merian in Basel ist ungearbeitet und erweitert, als Manuscript gedruckt, in dritter Auflage erschienen. Wir sind dem Herrn Verfasser, der in der Armee stetsfort in gutem Andenken steht, für die Mühe, welche er sich genommen hat, zu Dank verpflichtet; sie liefert den Beweis, daß er stetsfort der Hebung der Feldtüchtigkeit unserer Armee seine Aufmerksamkeit zuwendet und keine Anstrengung scheut, um diese nach besten Kräften zu fördern.

Wir geben nur dem Wunsche eines großen Theils unserer Offiziere Ausdruck, wenn wir sagen, daß wir es mit Freuden begrüßen würden, wenn diesem hochverdienten, wissenschaftlich hochgebildeten Offizier in der Armee wieder ein angemessenes Feld der Thätigkeit angewiesen werden möchte.

— (+ Oberst Rusa) ist, wie Zeitungen melden, in Locarno gestorben.

— (+ General Anton Schmid) ist am 28. Januar in Aarau im Alter von 88 Jahren gestorben. Derselbe wurde am 9. November 1792 in Aarau geboren. Er besuchte die Schulen seiner Vatergemeinde und absolvierte die Rhetorik. 1815 trat er als Leutnant in französische Dienste und machte 1823 den Feldzug nach Spanien mit. 1830, anlässlich der allgemeinen Verabschiedung der Schweizertuppen, ward auch er verabschiedet im Grade eines Adjutant-Majors. In seine Heimath zurückgekehrt, wurde der weiterfahrende Offizier bald ein beliebter Volksmann und daher 1832 zum Landeshauptmann und 1834 zum Landammann gewählt; von da an bis 1852 blieb er Mitglied im Landrath und in der Regierung, er wurde 1865 nochmals zum Landeshauptmann gewählt, lehnte aber Alters halber ab. Viele Jahre vertrat er den Kanton Uri als Gesandter auf der eidg. Tagsatzung in den 40er Jahren, war Mitglied des eidg. Kriegsraths, eidg. Gesandter nach dem im Bürgerkrieg begriffenen Wallis, ebenso nach Schwyz zur Zeit des politischen sog. Horn- und Klauenstreits. Im Sonderbunds-kriege 1847 war er Kommandant einer Brigade. Es war die gleiche Brigade, welche das Orsecht bei Gisikon zu bestehen hatte. Nach Niederwerfung des Sonderbundes wurde Schmid nach Luzern geführt und 2 Monate in Verhaft gehalten, ohne daß der Prozeß gegen ihn beendet worden wäre.

1854 wurde Schmid als Oberst des 1. Fremdenregiments in päpstliche Dienste nach Rom berufen; der Eintritt erfolgte im Januar 1855, zur Zeit der Cholera. 1859 erhielt Oberst Schmid den Auftrag, die Empörung in der Stadt Perugia zu unterdrücken; am 20. Juni erfolgte die Erstürmung der Stadt. Schmid wurde hierauf zum General befördert und zum Militärkommandanten von Perugia ernannt. 1860 erfolgte die Kriegserklärung Piemonts an Rom. General Schmid glich mit 2 Bataillonen und einigen Kompagnien an die Grenze; die Ereignisse nöthigten

ihn nach Perugia zurückzukehren. Er traf am 14. September in dieser Stadt, welche mittlerweile von den Piemontesen besetzt worden, ein. Plötzlich wurden seine Truppen angegriffen. Nach einem zweifelhafthen Kampfe war der General genöthigt, zu kapituliren.

In die Schweiz zurückgekehrt, lebte Schmid zurückgezogen, er hielt sich den öffentlichen Geschäften fern; 1865 wollten ihn seine Landsleute zum Landeshauptmann machen, doch er lehnte die ihm zugebachte Ehre ab. — Der Papst gab ihm durch eine bedeutende Pension einen Beweis seiner Huld. Bis in sein hohes Alter blieb er rüstig und geistig aufgeweckt. „General Schmid“, so schreibt die „U. Stz.“, „war ein ganzer Urner, ein goldblauerer Charakter, dabei körperlich eine eiserne abgehärtete Soldatennatur. So ernst und streng er es mit Recht und Pflicht nahm, ebenso sehr wußte er durch unverwundlichen Humor gefellige Kreise in seinem hohen Alter noch zu erwärmen und zu erfreuen. — Wenn vom Sterben die Rede war, meinte er lächelnd, das sei nur ein „Garnisonswechsel.““

Ausland.

Frankreich. (Dislokation des Heeres.) Gegen Ende Oktober erschien eine Uebersicht der Vertheilung des stehenden Heeres auf die einzelnen Garnisonen. Wir entnehmen derselben Folgendes:

Infanterie.

Infanterieregimenter: 1. Cambrai, 2. Granville, 3. Bastia, 4. Coëne, 5. Caen, 6. Saintes, 7. Cahors, 8. St. Omer, 9. Agen, 10. Auxonne, 11. Montauban, 12. Lodève, 13. Nevers, 14. Alzonne, 15. Castelnaudary, 16. Lyon, 17. Béziers, 18. Pau, 19. Brest, 20. Montauban, 21. Langres, 22. Lyon, 23. Bourg, 24. Rouen, 25. Cherbourg, 26. Nancy, 27. Dijon, 28. Rouen, 29. Autun, 30. Annecy, 31. Blois, 32. Tours, 33. Arras, 34. Mont-de-Marsan, 35. Belfort, 36. St. Cloud, 37. Troyes, 38. Lyon, 39. Paris, 40. Marseille, 41. Rennes, 42. Belfort, 43. Lille, 44. Lons-le-Saulnier, 45. Laon, 46. Auxerre, 47. St. Malo, 48. Guingamp, 49. Bayonne, 50. Béthune, 51. Beauvais, 52. Grenoble, 53. Tarbes, 54. Compiègne, 55. Rimes, 56. Dijon, 57. Bordeaux, 58. Marseille, 59. Toulouse, 60. Besançon, 61. Toulon, 62.orient, 63. Brives, 64. Nantes, 65. Ancenis, 66. Tours, 67. Soissons, 68. Jfoudun, 69. Nancy, 70. Vitry, 71. St. Brieuc, 72. Amiens, 73. Béthune, 74. Courbevoie, 75. Gap, 76. Drléans, 77. Angers, 78. Alzonne, 79. Neuschâteau, 80. Tulle, 81. Rodez, 82. Paris, 83. Albi, 84. Avesnes, 85. Paris, 86. Lyon, 87. St. Quentin, 88. Auch, 89. Mortargis, 90. Châteauroux, 91. Mézières, 92. Lyon, 93. La Rochelle-sur-Yon, 94. Verdun, 95. Bourges, 96. Montélimar, 97. Chambéry, 98. Le Prey, 99. Lyon, 100. Perpignan, 101. Laval, 102. Mayenne, 103. Namers, 104. Le Mans, 105. St. Etienne, 106. Bar-le-Duc, 107. Angoulême, 108. Bergerac, 109. Choumont, 110. Dunerque, 111. Rizza, 112. Aix, 113. Paris, 114. St. Matreut, 115. Fort Charenton bei Paris, 116. Vannes, 117. Vincennes, 118. Quimper, 119. Le Havre, 120. Sedan, 121. St. Etienne, 122. Montpellier, 123. La Rochelle, 124. Paris, 125. Poitiers, 126. Namers, 127. Valenciennes, 128. Ovet, 129. Versailles, 130. Paris, 131. St. Denis, 132. Reims, 133. Belley, 134. Mâcon, 135. Cholet, 136. Cherbourg, 137. Fontenay-le-Comte, 138. Alzonne, 139. Clermont, 140. Lyon, 141. Avignon, 142. Perpignan, 143. Toulouse, 144. Bordeaux.

Jägerbataillone: 1. Verdun, 2. Millanah, 3. Besançon, 4. Sézif, 5. Dijon, 6. Romorantina, 7. Marseille, 8. Amiens, 9. Dellys, 10. St. Dié, 11. Alençon, 12. Lyon, 13. Tours, 14. Chambéry, 15. Bona, 16. Lille, 17. Bata, 18. Embrun, 19. Rennes, 20. Rouen, 21. Montbéliard, 22. Mortlax, 23. Alzonne, 24. Billefranche, 25. Paris, 26. Epernay, 27. Sette, 28. Bayonne, 29. Castelarrazin, 30. Clermont.

Zuavenregimenter: 1. Algier, 2. Oran, 3. Constantine, 4. Algier.

Turkoregimenter: 1. Blidah, 2. Mostaganem, 3. Constantine. Fremdenlegion: Sidi-bel-Abbès.